

Diakoniestation in der Armenstiftung

Hilfe und Beratung in der **CALENBERGER NEUSTADT**

VON VERONIKA THOMAS

Als der Bäckermeister Johann Jobst Wagner 1784 testamentarisch verfügte, mit einem Vermögen von 30 000 Talern eine mildtätige und selbstlose Stiftung zu gründen, waren Wolfgang Amadeus Mozart, Friedrich der Große und Johann Wolfgang von Goethe seine Zeitgenossen. Seit nunmehr 158 Jahren ist die gleichnamige Stiftung in Hannover aktiv, und seit gestern beherbergt sie in ihren Räumen in der Theodor-Krüger-Straße eine Diakoniestation, deren Aufgabenspektrum Stiftungsvorsteher Reinhold Fahlbusch wiederum in einen historischen Zusammenhang setzte: „Das ist wie die Wiederauferstehung der Gemeindegewester“, sagte Fahlbusch bei der gestrigen Eröffnungsfeier.

Anders als andere Diakoniestationen, die im Grunde wie ambulante Pflegedienste arbeiten (müssen), wird die neue Dependence in den Räumen der Wagnerschen Stiftung nicht nur für die 80 Bewohner, sondern auch für die Bevölkerung der angrenzenden Stadtteile tätig sein. Für sie soll sie nicht nur pflegerische Aufgaben übernehmen, sondern durch Beratung und soziale Betreuung dafür sorgen, dass die Menschen möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. „Die Arbeit vor Ort ermöglicht eine umfassende Fürsorge,

ganz im Sinne einer früheren Gemeindegewester“, sagte Monika Grefe, Geschäftsführerin der Diakoniestationen.

Möglich wird dieses Engagement durch ein Geschäft auf Gegenseitigkeit: Die Armenstiftung verzichtet auf Mieteinnahmen, indem sie der Diakonie Räume kostenlos zur Verfügung stellt. Im Gegenzug bietet die Diakoniestation neben der pflegerischen und sozialen Betreuung den armen, aber vielfach auch schwer kranken Bewohnern Kaffeepausen, Lesungen und andere Geselligkeiten, um eine Isolation der Bewohner zu verhindern. Und dafür nimmt sie auch Anfangsverluste in Kauf.



Seit 115 Jahren am gleichen Standort: Johann Jobst Wagnersche Armenstiftung in der Theodor-Krüger-Straße. Surrey

HAZ 09.04.2011